

zeichnet „mit der zärtlichen, aber starken Hand eines großen Malers, aufrichtig und wahrheitsgetreu“. Auch das vorliegende zweibändige Werk enthält ein Stück russischer Volkskultur, alle Typen tragen den Stempel sorgfältiger und eingehender Forschung.

Rosa Luxemburgs Einleitung geht über den Rahmen einer Würdigung der Persönlichkeit Korolenkos weit hinaus und wird zu einer Analyse der russischen Literatur sowie der russischen Volkspsyche. Sie hebt den jahrzehntelangen Kampf des geistigen Rußlands als Vorkämpfer der sozialen Bewegung hervor. Die gesamte Literatur ist an Beispielen hierfür überreich. Tolstoi und Dostojewski, die Gorki — von seinem sozialpädagogischen Standpunkt mit vollem Recht — infolge ihrer Predigt der Passivität als „Feinde des Lebens“ und in ihren Wirkungen als reaktionär bezeichnet, behandeln ebenso wie Gorki und Korolenko alle denselben Stoff, die Leiden ihres gequälten, nach Erlösung schreienden Volkes; ihre Schlußfolgerungen jedoch sind grundverschieden.

Darüber hinaus gehört die Einleitung zu den besten Essays, die über russische Literatur je geschrieben worden sind, und macht viele dickleibige Wälzer der offiziellen Philologie entbehrlich.

Walter Ehrmann

Man sollte einen Sonderdruck dieses Vorworts edieren. Gerade heute, da eine neue russische Literatur vertieftes Verständnis für die Grundlagen der russischen Mentalität erfordert, könnte die Arbeit von Rosa Luxemburg eine fühlbare Lücke ergänzen.

Der Herausgeber

DER WEG ZUM FRIEDEN.

Von Victor Margueritte ist im Verlag für Kulturpolitik, Berlin, ein dünnes Heft erschienen: „Der Weg zum Frieden“. Mit einem „Appell an die Gewissen“. Die Schrift kämpft in der Hauptsache gegen den § 231 des Versailler Vertrages — gegen den Paragraph, der von der alleinigen Kriegsschuld Deutschlands handelt. Sie verlangt weiter die Umwandlung eines „unsauberen Friedens“ in einen „sauberen“ und die Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich. In dem „Appell an die Gewissen“ — der über 100 Unterschriften, darunter auch die von René Arcos, Henri Barbusse, Victor Basch, George Duhamel, Henri Fabre, Charles Gide, Pierre Hamp, Jean Longuet, Albert Mathiez, General Percin, Romain Rolland, Jules Romain und General Verraux nennt — wird die Abänderung des § 231 „in einem für alle Teile annehmbaren Sinne“ gefordert. „Ebenso“ — heißt es dann in diesem Appell — „müssen die Artikel 227–230 (— das sind die Artikel der Kriegsverbrechen und Sanktionen —) abgeschafft werden“. Der Aufruf, den die Worte „Nur ein Mißverständnis trennt die Welt vom Frieden“ einleiten, schließt: „Die europäische Zivilisation spielt in diesen tragischen Tagen ihren letzten Trumpf aus. Sie ist verloren, wenn die Schlächtere von neuem beginnt.“

Margueritte und alle Unterzeichner wollen ganz gewiß das Beste. Sie sind sicherlich alle ehrlich um den Frieden besorgt. Doch sie übersehen, daß die Gewalt eine „ökonomische Potenz“ ist. „Damit die Völker sich wirklich vereinigen können, muß ihr Interesse ein gemeinschaftliches sein. Damit ihre Interessen gemeinschaftlich sein können, müssen die jetzigen Eigentumsverhältnisse abgeschafft werden, denn die jetzigen Eigentumsverhältnisse bedingen die Exploi-